

Eine Oper mit viel Drive und melodischem Schmelz

Stehende Ovationen für «Bianca e Fernando»

Vinzenzo Bellinis Oper «Bianca e Fernando» stiess auch an seinem St. Moritzer Aufführungs-ort auf Begeisterung. Für nächstes Jahr ist ein Frühwerk von Giuseppe Verdi angesagt.

MARIE-CLAIRE JUR

Als Reprise kam Vincenzo Bellinis Oper «Bianca e Fernando» letzte Woche zurück ins Engadin. Nach den letztjährigen Aufführungen im Hotel Maloja Palace und in Basel wurde die Oper letzte Woche im St. Moritzer Hotel Reine Victoria gegeben. Wie schon 2016 stiess die Oper, die sich durch viele wunderschöne gesangliche Partien für die Protagonisten wie für den Opernchor auszeichnet, aber auch dem Orchester und einem Bläserensemble im Vorspiel einen bedeutenden Part zuzollt, auf Begeisterung: Es gab jeweils Standing Ovations bei den Aufführungen und etliche Szenenapplause. Multitalent Peter George d'Angelino TAP hatte das Werk mit viel Drive inszeniert. Mit wenigen Pausen, die der Oper nur den Schwung und die Spannung geraubt hätten. Somit entwickelten die einzelnen Szenen eine Spannung, welche die Zuschauer auf Trab hielt und eine wunderschöne musikalische Passage auf die andere folgen liess.

Sehr zum Gelingen dieses Regie-Ansatzes trug die Dirigentin Olga Pavlu bei, die das Bündner Kammerorchester, das Bläserensemble und den Chor mit ihrer Energie förmlich mitriss. Sehr zum Gelingen des Werks trugen die Solisten bei. Im Vergleich zur Malojaner Aufführung kam das Bühnenbild – ebenfalls von Peter George d'Angelino TAP – diesmal voll zur Geltung, auch dank der Hintergrund-Beleuchtung eines Fensters.

Gute Auslastung

Martin Grossmann, CEO von Opera St. Moritz, ist von der musikalischen

Qualität an den drei Aufführungen (Generalprobe, Premiere, Dorniere) sehr zufrieden, trotz der Stimmprobleme des Tenors an der Dorniere: «Die musikalische Qualität stimmte, das hat auch die Reaktion des Publikums gezeigt».

Auch die Auslastung lässt sich sehen: «Ich hatte mit einer 90-Prozent-Auslastung gerechnet». An der Generalprobe waren die Ränge zu 70 Prozent ausgelastet, an der Premiere zu 95 Prozent und an der Dorniere zu 85 Prozent. Neu an den Reine-Victoria-Aufführungen waren die Zu-

satzpackages mit Essen und Trinken, welche hinzugebucht werden konnten. Dazu gab es jeweils Gesangs-Häppchen seitens der Opernsolisten. «Eine Parforce-Leistung der Sängerinnen und Sänger, vor und nach den Aufführungen auch noch hier vollen Einsatz zu bringen».

Gefallen hat dem Opera St. Moritz-Gründer auch das Gesamt-Ambiente des Hotels Reine Victoria. Schwierig war allerdings die Unterbringung des Orchesters. Dass es nur zuhinterst im Saal Platz hatte, bezeichnet Grossmann als «nicht ganz optimal». Stö-

rend sind im Theatersaal die Metallbögen.

2018: Eine Verdi-Oper

Ob das Reine Victoria nächstes Jahr wieder Opernstandort sein wird, lässt Grossmann offen. Diese Gespräche müssten erst noch geführt werden. Unklar ist auch, ob St. Moritz überhaupt die nächste Produktion von Opera St. Moritz beherbergen wird. Zum aktuellen Zeitpunkt kann Grossmann lediglich das Werk nennen, das für nächstes Jahr einstudiert. Es ist Giuseppe Verdis Frühwerk «I due Foscari». Wenn

immer möglich, will Grossmann wieder mit Peter George d'Angelino TAP zusammenarbeiten. Über alles weitere, die Sänger, das Orchester, das Dirigat, will er öffentlich noch keine konkreten Aussagen machen. Und auf die Frage, ob ihn die Ungewissheit in punkto Teilnehmende und Aufführungs-ort nicht beschäftige antwortet er: «Früher gabs langfristige Verträge, auch mit den Hotels. Aber das Opernbusiness ist härter geworden und die Planung kurzfristiger, auch was die Kontakte mit den Sponsoren anbelangt».

www.opera-stmoritz.ch



Das Ensemble von «Bianca e Fernando» im Theatersaal des Reine Victoria – ohne Bündner Kammerorchester.

Foto: Opera St. Moritz/Matthias de Potzolli